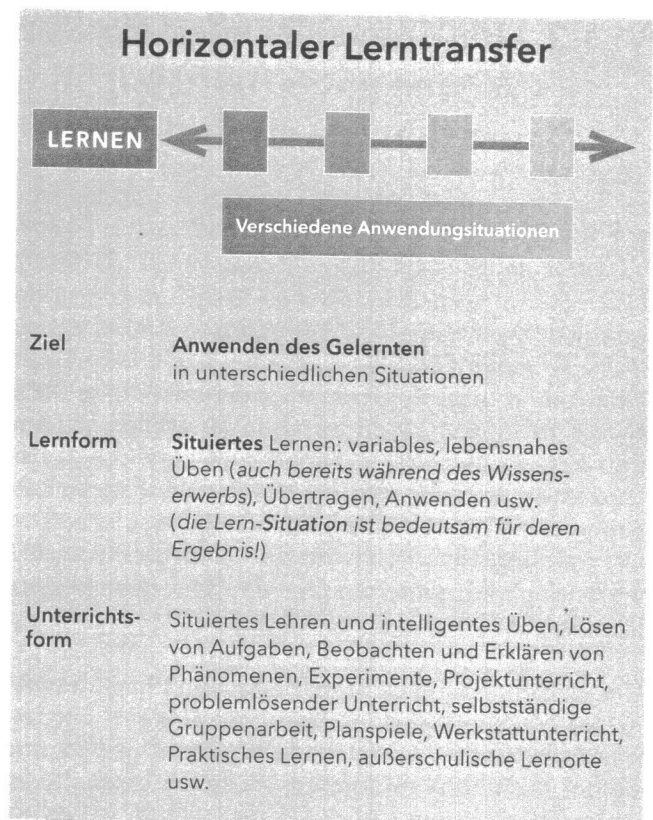


aus: Hessisches Kultusministerium IQ
 „Lehren und Lernen“ IQ-Praxis 11, 2009



Quelle: Lersch, R.: Vortrag „Bildungsstandards als Kompetenzen: Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung“ (Saarbrücken, 30. Mai 2008)



Quelle: Lersch, R.: Vortrag „Bildungsstandards als Kompetenzen: Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung“ (Saarbrücken, 30. Mai 2008)

Situiertes Lernen - Horizontaler Lerntransfer

Soll das Gelernte Wissen nicht träges Wissen bleiben, sondern verfügbar und anwendbar vor allem auch in außerschulischen Situationen sein, darf der Lernprozess nicht mit dem Sichern und Festigen des Gelernten enden, sondern muss das Gelernte in neue Kontexte übertragen und in andersgearteten Anforderungssituationen bei der Lösung von Problemen zur Anwendung gebracht werden. Dabei geht es darum, im Unterricht Situationen zur Verfügung zu stellen, die möglichst lebensnah sind und den flexiblen Umgang mit dem Gelernten ermöglichen. Der größte Lernerfolg kann erwartet werden, wenn die gestellten Aufgaben neu sind, aber auf der Grundlage des verfügbaren Wissens gelöst werden können.¹³ Die Thematisierung der Anwendbarkeit, des praktischen Nutzens schulischen Lernstoffs hat auch einen hohen Motivationswert, weil auf diese Weise der Anreizwert der Lertätigkeit selbst höher und ihr Zweck unmittelbar sichtbar wird.

Im Hinblick auf das gewünschte Ergebnis - nämlich kompetente Nutzung und Anwendung des Gelernten - sind hier also vor allem die Schaffung und die Gestaltung der **Lern-Situationen** bedeutsam; und natürlich macht auch hier **variables Üben** den Meister. Weinert bezeichnet den dabei wirksamen kognitiven Mechanismus mit „**Horizontalem Lerntransfer**“.¹⁴

Geeignet zur Förderung des horizontalen Lerntransfers sind alle Unterrichtsformen des selbstständigen und kooperativen Lernens (vgl. VI.3.4 sowie VI.3.5), vom variablen Üben bis hin zum Aufsuchen außerschulischer Lernorte, d. h. Unterrichtsformen, die Situationen enthalten, zu deren erfolgreicher Bewältigung die zu erwerbende oder zu verbessernde Kompetenz implizit (zumindest in Vorstufen) schon vorausgesetzt ist.¹⁵ Diese - in aller Regel kooperativen - Lernprozesse, in die das situierte Lehren und Lernen quasi eingebaut ist, bieten im Übrigen viele Ansatzpunkte, damit hier Schülerinnen und Schüler **voneinander** und vom Umgang **miteinander** lernen können.

¹³ Vgl. Stern, E.: Lernen. Was wissen wir über erfolgreiches Lernen in der Schule? In: PÄDAGOGIK 58 (2006) 1. S. 45-49.

¹⁴ Weinert, F. E.: Neue Unterrichtskonzepte zwischen gesellschaftlichen Notwendigkeiten, pädagogischen Visionen und psychologischen Möglichkeiten. In: Bayrisches Staatsministerium für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst (Hg.): Wissen und Werte für die Welt von morgen. München 1998. S. 101, S. 115. ff., 125.

¹⁵ Vgl. Lersch, R.: Unterricht zwischen Standardisierung und individueller Förderung. In: Die deutsche Schule 98 (2006) 1. S. 28-40.